

Fremdschafft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 18. Juli 1986

Nr. 143 (5 271)

Preis 3 Kopeken

Initiatoren halten ihr Versprechen

„Für die Stallhaltung der Tiere 86 in ausreichender Menge nur hochwertiges Futter bereitstellen!“ — Dieser Aufruf zündete geradezu in allen Agrarbetrieben des Gebiets Kokschetaw. Als erste unterstützten ihn die Futterbeschaffer des Rayons Aryk-Balyk. Ihr Ziel ist, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat abzusichern. Darauf sind jetzt ihre Anstrengungen gerichtet.

Neuen Arbeitsschritt rief die jüngste Nachricht aus, daß die Leistungen der Werktätigen des Rayons bei der diesjährigen Heuernte mit der Roten Wanderfahne des Parteikomitees, des Vollzugskomitees, des Gewerkschaftsrats und des Komsomolkomitees des Gebiets gewürdigt wurden. Die Pflanzenbauer haben diesmal vor 37 000 Tonnen Heu für ihre Partner in der Tierproduktion bereitgestellt. Schon heute hat man gut den dritten Teil davon in Schubern. Täglich werden über 1 000 Tonnen Futter zu den Winterlagern befördert. Einen großen Anteil daran haben die Mechanisatoren der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigungen.

Die Heuschläge der zweiten Feldbaubrigade des Betriebs liegen zwischen zahlreichen Birkenhäuten. Trotz der frühen Morgenstunde ist das Gras taufel. Es kann losgehen. Auf dem Feldschlag, wo die Futterbeschaffer im Einsatz sind, herrscht Hochbetrieb. Fast die Hälfte der Gräser liegt bereits auf Schwad.

„Das Erntetempo ist hoch, doch es gibt keine Verluste“, sagt der Agronom für Futterbau Artur Stahlbaum. In seiner Behauptung klingt Stolz mit. Wird die Maschine doch vom Meister seines Fachs Iwan Schischkin gelenkt. „Wir rechnen mit einem Hektarertrag von sechs Dezitonnen“, bemerkt Artur. „Ein Ergebnis vorschritt-mäßiger und sorgfältiger Feldarbeit.“

Der Agronom so auch die Mechanisatoren sind der Meinung, die gut organisierte Heumahd sei dank dem Brigadeführer möglich. Je mehr energiereiches Futter die Mechanisatoren beschaffen werden, desto größer wird auch ihr Verdienst sein. Nicht zuletzt dieser materielle Anreiz läßt auch die Futterbeschaffer der ersten Feldbaubrigade mit viel Eifer an Werk gehen.

Das gemähte Gras wird unverzüglich zusammengebracht und in Schuber gesetzt, denn bei heißem Wetter trocknet es sehr rasch.

In dem ganzen Wirken der Futterbeschaffer spürt man die Sorge um gutes Futter. Von ihnen hängt es jetzt ab, was die Rinder im Winter in der Krippe bekommen.

„Wir haben uns die Aufgabe gesteckt, in 25 Tagen rund 3 000 Tonnen Heu zu beschaffen. Daher gilt es, die Termine und den Zeitplan strikt einzuhalten“, sagt Artur Stahlbaum. Die Futterbeschaffer erzielen das durch Aktivistenarbeit. Bereits 1 500 Hektar der Wiesen sind abgemäht. Auch auf den 2 600 Hektar einjähriger Gräser geht die Heumahd ihrem Ende zu. An die Viehüberwinterungsstellen sind schon 2 200 Tonnen hochwertiges Futter gebracht worden.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschetaw

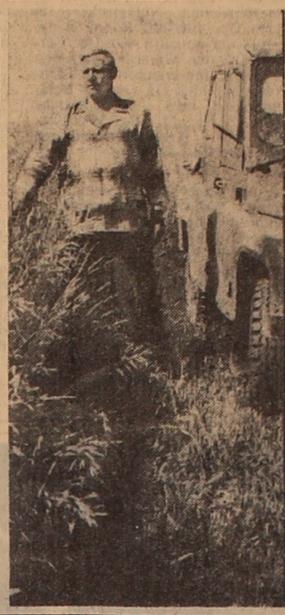


Beachtliche Erfolge hat die fünfte Futterbeschaffungsbrigade von Adolf Husch im Sowchos „Sagradowski“ des Gebiets Nordkasachstan erzielt. Die Verpflichtung, in diesem Jahr 10 570 Dezitonnen Heu bereitzustellen, wird sicher übererfüllt werden. Rund 83 Prozent der geplanten Heumenge sind bereits geschoben. Verschiedenartige Technik ist auf den Wiesen im Einsatz. Die Sammelpresse wird vom Traktoristen Anton Wolf bedient, sein Tagessoll erfüllt er zu 150 bis 180 Prozent. Bis zwei Schichtnormen leisten bei der Schwadnahme Nikolaus Salzmann und Jakob Hummenschäumer.

Der Traktorist Peter Fritz befördert täglich 300 bis 350 Dezitonnen Heu ins Lager; der Kommunist Heinrich Hummenschäumer transportiert mit seinem K 700 und zwei Hängern 100 bis 110 Dezitonnen je Fahrt. Die zwei Schobersetzler werden von den Traktoristen Johann Schöffing und Nikolaus Schunk bedient.

Unsere Bilder: Die Schobersetzler (v. l. n. r.) A. Kapes, J. Schöffing, J. Schmidt, N. Husch und N. Schunk; Viktor Weigandt, Leiter der dritten Sowchosabteilung, auf dem Bewässerungsschlag.

Fotos: Wilhelm Hals



TASS-Mitteilung Kosmonauten kehrten auf die Erde zurück

Die Kosmonauten Leonid Kisim und Wladimir Solowjow haben das 125tägige Flugprogramm erfolgreich abgeschlossen und sind am 16. Juli 1986 um 16.34 Uhr Moskauer Zeit auf die Erde zurückgekehrt.

Der Landeapparat des Raumschiffes „Sojus T 15“ setzte 55 Kilometer nordöstlich der Stadt Arkalyk auf. Die Kosmonauten sind nach der Landung wohllaufend zum erstenmal in der Geschichte der Raumfahrt nach einer Besatzung Interorbitalflüge absolviert und Arbeiten in zwei bemannten Orbitalkomplexen ausgeführt.

Es wurden die Elemente der Konstruktion und der Bordsysteme

der neuen Station „Mir“ allseitig erprobt und ihre Apparaturen eingerichtet. Die Station wurde zusätzlich mit Geräten und Ausrüstungen ausgestattet, die mit zwei automatischen Raumtransportern „Progrib“ und dem Raumschiff „Sojus T 15“ vom Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ auf die Umlaufbahn befördert wurden. Die erste Etappe der Arbeiten in der Station „Mir“ wurde in vollem Umfang durchgeführt.

In der Station „Salut 7“ führte die Besatzung erfolgreich breit angelegte Arbeiten im freien Weltraum aus, um die technologischen Operationen zu erproben und sie dann bei der künftigen

Schaffung von komplizierten großen Konstruktionen auf einer erdnahen Umlaufbahn praktisch anzuwenden. Die Kosmonauten schlossen die wissenschaftlich-technischen Forschungen ab, die im Programm des Betriebs dieser Station vorgesehen sind.

Bei der Ausführung des Flugprogramms legte die Besatzung Mut und ein hohes professionelles Können an den Tag.

Die Station „Mir“ und der Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ setzen den Flug im automatischen Regime fort.

Die Ergebnisse der Forschungen und Experimente, die von Leonid Kisim und Wladimir Solowjow während des Fluges ausgeführt

wurden, werden in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Volkswirtschaft umfassende Anwendung finden. Die Erfahrungen bei der Arbeitsorganisation der Besatzung in den beiden Orbitalstationen während eines Fluges sollen beim Betrieb von ständigen bemannten Mehrzweckkomplexen mit spezialisierten Orbitalmodulen ausgewertet werden.

Mit dem Abschluß dieses bemannten Dauerfluges ist ein würdiger Beitrag für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU zur weiteren Erschließung des Weltraums zu friedlichen Zwecken geleistet worden.

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
Über die Auszeichnung des zweifachen Helden der Sowjetunion Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen L. D. Kisim mit dem Leninorden

Für die erfolgreiche Ausführung des Weltraumfluges mit der Station „Mir“ und dem Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldentätigkeit wird der zweifache Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, Genosse Kisim, Leonid Denissowitsch, mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 16. Juli 1986

Für die erfolgreiche Ausführung des Weltraumfluges mit der Station „Mir“ und dem Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldentätigkeit wird der zweifache Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, Genosse Solowjow, Wladimir Alexejewitsch, mit dem Leninorden und dem zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 16. Juli 1986

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen W. A. Solowjow mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“

Für die erfolgreiche Ausführung des Weltraumfluges mit der Station „Mir“ und dem Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldentätigkeit wird der Held der Sowjetunion Fliegerkosmonaut der UdSSR, Genosse Solowjow, Wladimir Alexejewitsch, mit dem Leninorden und dem zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 16. Juli 1986

Für die erfolgreiche Ausführung des Weltraumfluges mit der Station „Mir“ und dem Orbitalkomplex „Salut 7“ — „Kosmos 1686“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldentätigkeit wird der Held der Sowjetunion Fliegerkosmonaut der UdSSR, Genosse Solowjow, Wladimir Alexejewitsch, mit dem Leninorden und dem zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 16. Juli 1986

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

OHNE ZURÜCKBLEIBENDE produziert in diesen Tagen das Kollektiv des Aktjubinsk Werks „Geotechnika“, in dem es vor einem Jahr um die Steigerung der Arbeitsproduktivität noch sehr kompliziert bestellt war.

Als effektiver Anreiz zu kontinuierlichem Leistungszuwachs erwies sich hier die Einführung der Brigadenmethode der Arbeitsorganisation sowie der volle Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung.

STABILE PLANBEREITUNG ist für das Kollektiv der Zementfabrik in Sempalatinsk charakteristisch. Es

ist einer der wenigen Betriebe der Branche der Republik, der seinen hohen Aufgaben stets erfolgreich nachkommt. Hier hat man im vorjährigen Jahr eine Generalrekonstruktion durchgeführt; die nötigen Mittel dafür wurden den überplanmäßigen Einkommen entnommen. Heute sichern die Investitionen eine hohe Leistung des Betriebs. Allein in den fünf Monaten dieses Jahres hat die Zementfabrik 643 000 Tonnen Zement überplanmäßig geliefert. Die besten Resultate gehen hier auf Konto der Brigaden um Kumar Iljassow, Heinrich Stuben und Alexander Wolkow.

Die Zeit drängt zur Tat

Mit Recht heißt es im Volksmund: „Herrscht die Ordnung auf der Arbeit, so gibt's Wohlstand im Zuhause“. In diesen Worten steckt tiefer Sinn. In der Tat: Gibt es denn Menschen, die auf ihren Wohlstand verzichten? Kaum. Aber durchaus nicht jeder ist sich dessen bewußt, daß der Wohlstand erst dann kommt, wenn wir alle zusammen in erster Linie für den Stand der Betriebsproduktion sorgen, wenn jedermann an seinem Arbeitsplatz sein Bestes leistet. Gerade davon hängt in vielem unser Wohlstand, die friedliche und glückliche Zukunft unseres Landes ab.

In der Zeit, da unser Volk die vom XXVII. Parteitag der KPdSU erarbeitenden großangelegten Aufgaben bei der Intensivierung der Wirtschaft, der strukturellen Umgestaltung der Produktion und der Vervollkommnung der Leitung löst, müssen auch die Sowjets der Volksdeputierten auf neue Art wirken. Nur ein neues Herangehen an die Sache, kontinuierliche und benachteiligte Durchsetzung der Beschlüsse der Partei, die auf die beschleunigte Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft gerichtet sind, wird gute spürbare Ergebnisse zeitigen.

Kürzlich fand im Dorf Kamyshinka, Gebiet Ostkasachstan, die ordentliche Tagung des örtlichen Sowjets statt. Die Deputierten behandelten Fragen zur weiteren Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion. Das Wort ergriff der Deputierte, Leiter der dritten Abteilung Wolodimir Kinn. Er sprach über die Mängel in der Arbeit seiner Abteilung und über die Reserven, die zu erschließen sind. Zum Schluß sagte er: „Vor einigen Jahren glaubten unsere Melkerinnen kaum, daß sie 3 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr melken würden. Heute aber haben sie vor, nicht weniger als 4 000 Kilogramm Milch je Kuh im Jahr zu melken. Ist das real? Natürlich, denn wir haben hochproduktives Rassevieh, verfügen über eine reichliche Futterbasis und gute Bedingungen für die Tierhaltung.“

Was wahr ist, ist wahr: Der Lenin-Kolchos, der auf dem Territorium des Dorfsowjets Wawilonski (Kamyshinka) liegt, wird jährlich, jahresleistungsfähiger und wohlhabender. Einen gewichtigen Beitrag dazu zu leisten auch die Volksdeputierten. Nehmen wir zum Beispiel den hiesigen Feldbau. Das Vollzugskomitee und seine Ständige Kommission für Landwirtschaft erarbeiteten gemeinsam mit dem Kolchosvorstand Komplexmaßnahmen für die Steigerung der Effektivität des Feldbaus. Hier ist alles beachtet: Jeder Arbeitsschritt wurde unter Kontrolle gestellt — die Bewässerung, die rechtzeitige Düngung, in allen Brigaden und Arbeitsgruppen wirken heute aktiv Deputiertenposten. Insgesamt werden hier jährlich über 900 Hektar Land bewässert, 33 000 Tonnen Düngemittel auf die Felder gefahren. Allein der Maisertrag beläuft sich beispielsweise auf 280 Dezitonnen Korn je Hektar. Die Erfüllung des Lebensmittelprogramms wurde im Kolchos zur Sache und Pflicht eines jeden Deputierten, jeden Kolchosbauern.

Die Effektivität der Arbeit eines beliebigen Sowjets hängt unmittelbar von der Initiative und Scharfsinnigkeit seiner Deputierten ab. Befassen sie sich nicht mit den wirtschaftlichen Problemen, mit der Arbeit der Dienstleistungssphäre, des Handels, geben sie sich mit der Trägheit, Gleichgültigkeit und dem Amtsmißbrauch nicht zufrieden, so wird auch ihr Sowjet im großen und ganzen mit seinen vielfältigen Aufgaben fertig.

Die Volksdeputierten von heute halten es für ihre Pflicht, interessante und nützliche Initiativen zu starten, wozu sie zur Mobilisierung der Werktätigen auf die Aktivistenarbeit, auf den Kampf um die Produktion in hoher Qualität bzw. um die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit bestreuen. So zum Beispiel haben viele Kollektive der Milchfarmen im Gebiet Kokschetaw die Initiative der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Melkerinnen des Sowchos „Burlykki“ Maria Wißmann aktiv unterstützt, die im Vorjahr mit anderen Kollegen die Initiative popularisierte, nicht weniger als 3 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr zu erhalten. Man kann heute resümieren, daß die Re-

hen der Melkerinnen im Gebiet, die auf ihrem Konto über 3 000 Kilogramm Milch je Kuh im Jahr haben, bedeutend gewachsen sind. In der Vorhut der Weitererfordern schreitet die Initiatorin des Vorhabens Maria Wißmann.

Alles andere als leicht ist es, als Einzelgänger zu handeln. Deshalb bemühen sich unsere Deputierten in Gruppen zu arbeiten. Da wird die gesamte Arbeit nach einem bestimmten, konkreten Plan organisiert und durchgeführt, jeder weiß genau, was er tun soll, wofür er verantwortlich ist. Im Notfall handelt die Deputiertengruppe mit den Volkskontrollen, mit den Gewerkschafts- und Komsomolkomitees. Zusammen mit den Aktivisten der gesellschaftlichen Organisationen führen sie Kontrollen der verschiedenen Betriebsbereiche durch. In diesem Stil arbeitet zum Beispiel die Produktionsdeputiertengruppe in der Alma-Ataer Wirtschaftsvereinigung „Dzierzynski“. Ihr Tätigkeitsfeld ist recht breit: Mal erforscht sie die Ursachen der schlechten Zulieferung von Rohstoffen an die Vereinigung und ergreift alle Möglichkeiten, um diese Mängel in der Arbeit zu beseitigen. Mal nimmt sie die Rechenschaft von den Leitern der Betriebsbereiche entgegen, um dann den Wettbewerb um die Sparsamkeit der Materialien zu entfachen. Sie lebt stets mit den Sorgen und Belangen des Kollektivs der Vereinigung, leistet viel zur Steigerung der Effektivität der Produktion, zur Verbesserung der Qualität der hergestellten Erzeugnisse.

Es gibt leider auch Deputierte, die beim gesellschaftlichen Leben und bei den Betriebsangelegenheiten nicht die gebührende Rolle spielen. Man sagt über solche Volksvertreter, daß sie „unauffällig“ sind. Scheinbar arbeiten sie in der Produktion nicht schlecht, und dennoch haben sie keine besonderen Leistungen erreicht. Wenn jemand hohe Verpflichtungen übernimmt, so unterstützen sie ihn nicht. Im Ergebnis stellt sich also heraus, daß ihre Deputiertenfähigkeit nur in der Teilnahme an der Arbeit der Tagung des Sowjets und in der Erfüllung einmaliger Aufträge besteht.

Die Unfähigkeit ist aber durchaus nicht so harmlos, wie das auf den ersten Blick hin scheint. Sie ist stets mit der Nichterfüllung der wichtigen Dinge und Pflichten eng verbunden. Kürzlich wurden auf einer Beratung im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Wege zur Verbesserung der Tätigkeit der Sowjets zur Erhöhung ihrer Verantwortung für die Gewährleistung der komplexen ökonomischen und sozialen Entwicklung ihrer Territorien erörtert; dabei wurde hervorgehoben, daß sie zuweilen ihre Rechte und Vollmachten nicht in vollem Maße nutzen. Es handelt sich heute aber nicht nur um die bloße Aktivierung der Tätigkeit der Sowjets, sondern um eine qualitative Wendung beim Inhalt und Stil ihrer Arbeit, bei der Verstärkung der Publizität, der Entwicklung der Initiative, des Schöpfertums und des Neuerertums. Und das heißt vor allem, daß sie sich als vollberechtigte Organe der Staatsmacht und -leitung zeigen müssen, indem sie für die Erziehung des Verantwortungsbewußtseins bei allen Deputierten und Mitarbeitern des Staatsapparats für die Erfüllung ihrer Pflichten sorgen sollen.

Die Realität unserer Pläne wurde und wird stets durch die Aktivität der Massen, die interessierte und verantwortungsbewußte Arbeit jedes Arbeiters und Kolchosbauern, Fachmanns und Wissenschaftlers bestimmt. Die Hauptsache besteht heute darin, daß diese mächtige und erprobte Quelle der Wirtschaftsentwicklung mit voller Kraft in Aktion tritt. Dazu rufen die Beschlüsse und Materialien des Juniplenums (1986) des ZK der KPdSU, der jüngsten Tagungen des Obersten Sowjets der UdSSR und der Kasachischen SSR auf. Dazu wird die patriotische Bewegung für das würdige Begehen des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beitragen. Die Ehrenpflicht der Deputierten ist es, die großangelegten Pläne der Partei und des Volkes konsequent ins Leben umzusetzen, Vorkämpfer alles Neuen und Fortschrittlichen zu sein und beharrlich Gesetzmäßigkeit und Ordnung zu sichern.

Johannes REISWIG

Energie und Initiative für die Sache der Umgestaltung

Die Kommunisten und alle Werktätigen des Hauptstadtgebiets Alma-Ata mehrten ihre Anstrengungen, um ihren Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes zu vergrößern. Die Industrie produzierte mehr als vor einem Jahr. Mit Planvorsprung werden tierische Erzeugnisse an den Staat verkauft. Der Wohnungsbau auf dem flachen Lande kommt besser voran. Dennoch gibt es in zahlreichen Volkswirtschaftszweigen noch keine Wende, ein bedeutender Teil der Betriebe unterbietet seine Vertragslieferungen sowie die Pläne bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und bei der Verbesserung ihrer Qualität. Ernsthafte Unterlassungen gibt es in der Pflanzen- und Tierproduktion bei der Kartoffel-, Obst- und Gemüsebewässerung.

Das wurde auf der Versammlung des Gebietsparteiaktivs am 17. Juli festgestellt. Über den Verlauf der Realisierung der Aufgaben des zwölften Planjahres fünftes berichtete der Erste Sekre-

retär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendybajew. Mittelungen über die Arbeit an der Basis erstatteten der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees G. W. Schuliko, die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees: Balchask — S. Kurmanalijew, Enbekschiksch — A. I. Markow, Ulgurski — A. Arsjew.

Auf der Aktivversammlung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Das Jahr des XXVII. Parteitages der KPdSU — das erste Jahr des neuen Planzeitraums — erzieht den Arbeitskollektiven, Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorganen eine besondere Verantwortung auf, unterstrich er. Im Gebiet Alma-Ata muß neben gewissen positiven Wandlungen noch vieles geleistet werden zur Beschleunigung der Umgestaltung, der Intensivierung der Produk-

tionen, zur Verbesserung ihrer Leitung, zur Entwicklung schöpferischen Suchens, von Initiative und Ausdauer in der Arbeit sowie zur Überwindung negativer Erscheinungen.

Es gilt, alle vorhandenen Möglichkeiten gehörig zur erfolgreichen Realisierung der Aufgaben zu nutzen, die vom Aprilplenium (1985) und vom Juniplenium (1986) des ZK der KPdSU sowie in den Ansprüchen Michail Sergejewitsch Gorbatschows und in den Beschlüssen des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt worden sind. Jetzt müssen möglichst viel Bemühungen darauf konzentriert werden, die Ernte rasch und verlustlos einzubringen, Getreide, Gemüse, Kartoffeln sowie andere ackerbauliche Erzeugnisse abzuliefern, die Erfassung von Fleisch und Milch zu vergrößern. Das erfordert allerorts hochproduktives Schaffen der Arbeiter, Koösbauern und Fachleute der Landwirtschaftsbetriebe. Die Organe des Agrar-Industrie-Komplexes haben alles zu unternehmen, um die Maschinen- und Aus-

rüstungen bei Mahd, Drusch und Transport des Ernteguts, bei der Futterbeschaffung sowie in der Viehwirtschaft möglichst rationell einzusetzen, um weltgehender die Auftragsmethode sowie alle effektiven Formen und Methoden der Organisation der Arbeiten, deren Koordinierung und ein wirksames Stimmulierungssystem einzuführen. Es gilt, Stabilität in der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen anzustreben. Im Hinblick darauf wurde festgestellt, daß die günstigen Bedingungen, die dank dem Alma-Ataer Großkanal entstanden sind, nicht vollständig realisiert werden. Das von ihm gelieferte Wasser wird unrationell und nicht selten kontrolllos verbraucht.

Eine rasche Zuwendung zu den Qualitätskennziffern auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Aktivierung des menschlichen Faktors steht auch in Industrie, Bauwesen, ja in allen Wirtschaftszweigen bevor.

Das Hauptaugenmerk ist dabei darauf zu lenken, daß keine min-

derwertigen Erzeugnisse produziert werden, darunter Konsumgüter, deren Produktion in der Industrie des Gebiets einen wichtigen Platz einnimmt. Es ist Ehrensache der Parteiorganisationen, auf jegliche Weise zur Wirksamkeit und Publizität des sozialistischen Wettbewerbs sowie der Überwindung von Selbstzufriedenheit und Seelenruhe beizutragen; darauf zielt der Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen unseres Landes.

Auf die Vervollkommnung der parteipolitischen, organisatorischen und ideologischen Tätigkeit entgehend, hob D. A. Kunajew hervor, daß es notwendig sei, sie den Menschen näherzubringen, sie in der Atmosphäre des breiten Demokratismus durchzuführen, unzulässige Erscheinungen wie Bürokratismus, Papierkrämerlei und Formalismus abzuschaffen. Einen breiten Raum in seiner Ansprache behaupteten Fragen der Verbesserung der Dienstleistungssphäre, der Befriedigung wachsender Sozialbelange der Bevölkerung, des Baus von Kulturobjekten, der richtigen

schaffung, mit dem Stand von Zuckerrüben- und Gemüseplantagen, mit der Ausnutzung von Technik sowie mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive.

Die Versammlung brachte die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets die Ernte in knappen Fristen und vollständig einbringen, ihre Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen ackerbaulichen bzw. tierischen Erzeugnissen an den Staat übererfüllen, ausreichend Futtermittel für das Vieh bereitstellen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie der Qualität der Arbeiten in Industrie, Bauwesen und anderen Zweigen beschleunigen werden.

D. A. Kunajew wollte in den Agrarbetrieben einer Reihe von Rayons des Gebiets, im Milchkomplex Shanadaur des Kolchos „10 Jahre Kasachstan“, in den Sowchos „Iljiski“ und „Kaskelenski“ des Ill-Rayons, im Sowchos „60 Jahre UdSSR“ des Rayons Kurtinsk, in der Geflügel-fabrik „Stepnaja“, in den Sowchos „Kastekski“, „60 Jahre Oktober“ sowie im Lenin-Kolchos des Rayons Kaskelen machte er sich mit der Organisation der Einbringung von Getreide- und anderen Kulturen, der Futterbe-

schaffung, mit dem Stand von Zuckerrüben- und Gemüseplantagen, mit der Ausnutzung von Technik sowie mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive bekannt.

Es fanden Aussprachen mit Mechanisatoren, Viehzüchtern, Leitern und Spezialisten der Agrarbetrieben, mit Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären statt.

Es wurde unterstrichen, gegenwärtig sei es wichtig, wie das ZK der KPdSU es verlangt, den Entwicklungsstand der Getreidewirtschaft in jeder Produktions-einheit, in jedem Sowchos und Kolchos allseitig und kritisch zu bewerten und das Programm einer bedeutenden Erhöhung ihrer Stabilität sowie der Steigerung der Getreideproduktion auszuarbeiten.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde D. A. Kunajew vom Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Alma-Ata M. S. Mendybajew, vom Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. M. Miroshnik und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow begleitet.

(KasTAG)

Das Wort des führenden Kollektivs

Die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligte Anregung der führenden Kollektive unserer Republik, die beschlossen haben, ihre ursprünglichen sozialistischen Verpflichtungen in Richtung der Vergrößerung des Produktionsausstoßes und der Senkung der Selbstkosten sowie der Steigerung der Arbeitsproduktivität ändern, findet viele Nachahmer. Zu ihnen gehört auch das Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Lissakowsk.

Ihre ursprünglichen sozialistischen Verpflichtungen sahen vor, im ersten Jahr des zwölften Planjahresfünftes Erzeugnisse im Werte von 400 000 Rubel über den Plan hinaus zu realisieren und einen überplanmäßigen Gewinn von 150 000 Rubel zu erzielen. Nach der Erörterung der Beschlüsse des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans in Versammlungen und Arbeitskollektiven der Abteilungen des Kombinats beschloß man, die erste Kennziffer auf 700 000 und die zweite bis auf 400 000 Rubel zu erhöhen.

Eine der Hauptquellen für das zusätzliche Wachstum der Produktion und den Absatz der Erzeugnisse ist, wie bekannt, nicht die Vergrößerung der Produktionskapazität bzw. der Bau neuer produzierender Abteilungen, sondern die technische Umrüstung, die Rekonstruktion des Betriebs. Nach der Bestätigung und Anlage einer Arbeitsmittelkartei der Arbeitsplätze wurde ein Plan ihrer Verwirklichung

ausgearbeitet. Dafür wurde die Hälfte der zur Verfügung stehenden Investitionen bereitgestellt. Die vorhandene Ausrüstung wird nach und nach durch leistungsfähigere ersetzt, die es ermöglicht, ein Konzentrat mit erhöhtem Eisengehalt zu erhalten und Material- und Energieressourcen einzusparen. Dank dieser und anderer organisatorischer und technischer Maßnahmen kam in die Verpflichtungen folgende Eintragung: „Über die festgelegte Aufgabe hinaus 920 Tonne Brennstoffeinheiten, 3,5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie (ursprünglich sollten es 2 Millionen sein), 2 100 Gigakalorien Wärmeenergie, 150 Tonne Walzerzeugnisse (statt der früher eingeplanten 66 Tonne) einzusparen. Auf diese Weise werden 100 Rubel statt der 90 000 der ursprünglichen Verpflichtungen eingespart.“ Es wurde auch beschlossen, zwei Tage mit eingespartem Material zu arbeiten, die Arbeitsproduktivität um einen

Prozent zu steigern, die Selbstkosten um 0,5 Prozent im Vergleich zu den eingeplanten zu senken.

Die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs enthalten auch andere wichtige Punkte, die auf die Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU gerichtet sind.

Beispielsweise ist vorgesehen, 240 Neuerungsvorschläge mit einem jährlichen Nutzeffekt im Werte von 400 000 Rubel in die Produktion einzuführen. Der Forschergeist der Neuerer unter den Arbeitern, Ingenieuren und Technikern hat hier ein reiches Betätigungsfeld. Ihre schöpferische Initiative ist auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie die Überwindung der Engpässe gerichtet.

Lange Zeit kam es beim Erzabladen im Schwerkraft- und Magnetaufbereitungswerk zu Störungen. Der Grund dafür bestand, kurz gesagt, in folgendem: Das aus Dümpfern abzuladene Erz kam zunächst auf Grobblebe, auf denen nur einzelne große Brocken liegen blieben müßten. Doch im Winter, wenn das Erz unterwegs zusammenfriert, blieb der größte Teil davon auf den Sieben liegen. Zur Abhilfe mußte man das Erz ma-

nuell mit Brechstein und Hämmern zerkleinern. Das war eine schwere und zitraubende Arbeit.

Die Rationalisatoren fanden einen sehr einfachen Ausweg. Sie haben eine Schrotmaschine erfunden und in der Reparaturabteilung gebaut, mit deren Hilfe sie sich die großen Brocken leicht zerkleinern lassen. Zur Befestigung des im Dümpfer angeordneten Erzes haben sie spezielle Rüttler montiert.

Diese Beispiele zeugen davon, daß man hier wirklich die Energie des Komsomol in die Tat umsetzt, daß man im Betrieb stets bestrebt ist, einen höchsten ökonomischen Nutzeffekt zu erzielen.

Für die Ergebnisse des elften Planjahresfünftes ist das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Lissakowsk mit dem Ehrenzeichen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet und in die Ehrenliste der Auszeichnung der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen worden. Auch im neuen Planjahr wird das Kollektiv alles tun, um seinen erhöhten sozialistischen Verpflichtungen gerecht zu werden und seinen Ruf des besten Kollektivs der Branche zu festigen.

Konstantin ZIEGLER
Kustanal

Strategie des Fortschritts

Und ab 1987 die Serie «Mobil»

Im Politischen Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag heißt es: „Der soziale Stellenwert und die Aktualität des Wohnungsproblems bestimmen auch unser ernsthaftes Herangehen an seine Lösung. Einer jeden Familie bis zum Jahr 2000 eine Einzelwohnung bzw. ein Eigenheim zur Verfügung zu stellen — die Aufgabe ist solche ist gewaltig, aber lösbar. Im laufenden Planjahr und insbesondere in den dar-

auffolgenden Planjahrhüften werden die Maßstäbe des Wohnungsbaus und der Rekonstruktionswohnsubstanz zunehmen.“

Allein im ersten Quartal dieses Jahres haben die Baubetriebe der Republik 700 800 Quadratmeter Wohnfläche bei einem Plan von 500 000 übergeben. Freilich ist das eine erfreuliche Erscheinung, jedoch könnte diese Kennziffer höher sein.

Die Hauptbelastung bei der schlüsselfertigen Übergabe von Wohnungen tragen die Wohnungsbaukombinate, die nun in allen Gebietszentren und großen Industriestädten Kasachstans gegründet worden sind. Ihre Erfolge sind aber bei weitem nicht gleich — die Jahresleistung je Arbeiter schwankt zwischen 8 000 und 16 000 Rubel. Dafür gibt es natürlich objektive Ursachen: Die meisten Kombinate entstanden auf der Basis von Abteilungen oder Werken für Großplattenbau und nur wenige wie z. B. das gut bekannte Wohnungsbaukombinat in der Hauptstadt der Republik wurden mit konkreter Zweckbestimmung gebaut. Dennoch lassen sich bei guter Arbeitsorganisation und verantwortungsvollem Verhalten auch unter ihren Bedingungen gute Ergebnisse erzielen. Ein Beispiel dafür ist das Ust-Kamenogorsker Wohnungsbaukombinat, das eine führende Position sowohl bei der Produktionsleistung je Quadratmeter der Produktionsfläche behauptet. Wie hat man das hier erreicht?

„Wir haben den technologischen Prozeß so organisiert, daß das ganze Personal am Endeergebnis unserer Tätigkeit — den schlüsselfertigen Wohnhäusern — interessiert ist“, berichtet der Leiter des Kombinats Arseni Geworgjan. „Früher war es so: Die Produktionsbereiche für Stahlbetonfertigteile sorgten nur für die Kubatur zur Planerfüllung, ohne die Bedürfnisse der Bauschaffenden zu berücksichtigen. Jetzt aber tun sie entsprechend dem Montageschema und dem Plan für die Baustoffzufuhr das, was für die raschere Übergabe von Quadratmetern Wohnfläche erforderlich ist. Dadurch ist es möglich, die Montagearbeiten komplex zu führen. Zeit und Arbeitsaufwand einzusparen.“

Die Vereinigung der Industriebasis mit der unmittelbaren Baustelle hat auch andere offensichtliche Vorzüge. So z. B. hat die Zentralisierung aller Bereiche die Leitungskosten bedeutend verringert. Außerdem können viele Arbeiten von einer Baustelle in die Bedingungen einer Produktionsabteilung versetzt werden, was die Arbeitsproduktivität und -qualität selbstverständlich positiv beeinflusst.

Zur Zeit treffen auf den Bauplätzen beispielsweise Deckenplatten mit geschliffener Oberfläche ein, die sofort mit Linoleum bedeckt werden können. Neu sind die Außenverkleidungsplatten mit industrieller Endbearbeitung, Sanitärzellen mit eingefügtem ingenieurtechnischem Versorgungsnetz, Fertigdachplatten usw. All das gab es früher nicht, die frühere Technologie sah so etwas gar nicht vor. Das Kollektiv mußte viel Kraft, Energie und Ideen an den Tag legen, um diese Ergebnisse zu erzielen: praktisch alle Abteilungen wurden gründlich neu ausgerüstet. Dabei wurden die modernsten Technologien bevorzugt, von denen manche einmalig in der Republik sind. So z. B. ist die Karussellstraße zur Herstellung von Sanitärarmaturen die erste in Kasachstan. Zu diesem Zweck hat man die Erfahrungen der Kollegen aus Minsk ausgewertet und mit entsprechender Nachbearbeitung für örtliche Bedingungen angewandt.

Offensichtlich ist auch der ökonomische Nutzen der Einführung von technischen Neuentwicklungen. So z. B. ergibt allein die Fließfertigungsanlage für die bereits erwähnten Deckenplatten mit schalldichten Trennwänden und Keramikbetonbettung für den Boden einen ökonomischen Nutzen von einem Rubel je Quadrat-

meter Nutzfläche. Nehmen wir die neue Häuserserie, die zur Herstellung vorbereitet wird: Sie soll eine Eisendrathersparung von 10 kg je Quadratmeter Beton der Nutzfläche sichern, was im Laufe eines Jahres etwa 1 000 Tonne Metall betragen wird.

„Der wissenschaftlich-technische Fortschritt dringt immer aktiver in das Leben des Kombinats ein“, meint der Cheftechnologe Wladimir Bechterew. „Dazu trägt weitgehend die schöpferische Aktivität der Menschen bei, die sich völlig im klaren sind, daß gewichtige Endergebnisse sich nur bei Anwendung der neuesten Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erzielen lassen.“

Neben der technischen Neuausrüstung in den produktionswirksamen Betriebsabteilungen wird ihre materielle Basis rekonstruiert und erweitert. Danach wird sich die Kapazität des Kombinats verdoppeln. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, ab Januar des nächsten Jahres die Produktion prinzipiell neuer Häuser von der Serie „Mobil“ aufzunehmen, die zum ersten Mal von den Kiewer Fachleuten entwickelt worden sind und eine hohe Bewertung bekommen haben. Diese Verpflichtung legt uns eine besondere Verantwortung für unsere Arbeit auf, aber wir sind entschlossen, damit erfolgreich fertig zu werden.“

Es ist nicht die Art dieses Kollektivs, vor Schwierigkeiten zurückzuschrecken. Seine Devise lautet: Die vorgezeichneten Pläne vorfristig erfüllen. Nicht von ungefähr zählen seine Reihen etwa 700 Aktivisten der kommunistischen Arbeit — gut die Hälfte aller Beschäftigten —, etwa 30 Brigaden werden mit dem ehrenvollen Titel „kommunistische“ bezeichnet. Hier gibt es viele Menschen, die man sich als Beispiel nehmen kann. Mehr als zwanzig Jahre ist Maria Fedtschenko in diesem Kollektiv tätig. Zur Zeit leitet sie eine Verputzbrigade, die stets zu den Siegern des Wettbewerbs gehört. Gut bekannt sind auch die Erfolge anderer Brigaden — der Former von Wassili Afanassjew, der Anstreicher von Galina Astanina, der Zimmerleute von Iwan Bratzew und der Verputzer von Wera Lapina. Als beste Meister ihres Fachs werden hier die Montagetarbeiter Andreas Franz, Wladimir Shewnin und Woldemar Maier sowie der Asphaltbetonarbeiter Schaken Basheninow bezeichnet.

Von großer Bedeutung bei den Leistungen des Kollektivs ist die Anwendung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation. So z. B. ist der Bauvorgang in sechs Stufen aufgeteilt worden. In der ersten werden die Erdarbeiten ausgeführt und das Territorium um das im Bau befindliche Gebäude siedlungs-technisch ausgestattet und begrünt. In der zweiten wird der Nullzyklus beendet und das notwendige ingenieurtechnische Versorgungsnetz — Wasserleitungen, Kanalisation usw. — verlegt. In den übrigen vier Stufen wird das Gebäude hochgeführt, von innen ausgebaut und schlüsselfertig übergeben.

Die Arbeit wird nach der bekannten Slobinmethode organisiert, praktisch alle Bauarbeiter sind in Brigaden erfasst. So z. B. gehören jetzt sogar die Kranführerinnen für Turmdreh- und Bockkräne den Brigaden an, was es früher nicht gab. Auch mit den Fahrern ist ein Vertrag über den rechtzeitigen Transport von Baustoffen und Konstruktionen zu den Objekten abgeschlossen worden.

Allein im Jahre 1985 wurden Bau- und Montagearbeiten im Werte von mehr als 20 Millionen Rubel ausgeführt, rund 100 Quadratmeter Wohnfläche übergeben, was bedeutend mehr gegenüber der Planaufgabe ist. Dem Kombinat wurde die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Auch jetzt arbeitet dieses Kollektiv mit Planvorlauf, bereits in diesem Jahr beabsichtigt man hier, ein 60-Familienhaus über den Plan hinaus zu bauen. Von den Bauschaffenden wurde auch eine andere erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, die eine hochqualifizierte Arbeit verlangt, und zwar mehr als 90 Prozent der neugebauten Wohnfläche mit „gut“ und „ausgezeichnet“ zu übergeben. Wenn alle Wohnungsbaukombinate so arbeiten würden!

Im Dsheskasgauer Wohnungsbaukombinat sind z. B. nur 47 Prozent der projektierten Kapazität erreicht worden, im Zelinograd — 39,7 Prozent.

Haben die Bauschaffenden aus Ust-Kamenogorsk etwa die Höchstgrenze erzielt?

„Wir könnten noch mehr leisten“, gesteht Arseni Geworgjan. „Wenn man uns nicht Hindernisse in den Weg legen würde. Vieles läßt die Qualität der Baustoffe, besonders des Linoleums zu wünschen übrig, das aus Bijsk, Krasnojarsk und Liepaja eintrifft. Meistens leidet die Qualität der neuen Wohnungen gerade durch den schlechten Fußbodenbelag.“

Oder betrachten wir ein anderes Moment. Wir sind nicht in der Lage, einen Vorlauf für gleichmäßige Arbeit zu schaffen, d. h. das Fundament im Sommer zu legen und die Montage sowie die Putzarbeiten im Herbst bzw. Winter auszuführen. Welch großen Arbeitsaufwand braucht diese Operation bei Frost! Für uns werden jedoch konkrete Termine des Beginns und der Beendigung von Bauarbeiten am Objekt festgesetzt, und nur nach deren Abschluß Geldmittel bereitgestellt. Was nutzt aber eine im Winter durchgeführte siedlungs-technische Ausrüstung? Praktisch sind das unnütz verbrauchte Geldmittel, aber ohne diese Arbeiten wird man das Übergabeprotokoll nicht unterzeichnen und folglich auch die Finanzierung des nächsten Bauobjekts nicht beginnen. Warum gibt man denn nicht dem Leiter des Wohnungsbaus das Recht, selbst über das zugewiesene Geld zu entscheiden? Das wird nur Nutzen bringen und Tausende Rubel einsparen helfen. Die Technik wird nicht unnötig ausgelastet und Tonne Brennstoff werden eingespart. Aber ich denke, daß die Wandlungen bald auch uns betreffen werden. Darüber wurde auf dem Jubiläum des ZK der KPdSU dieses Jahres folgendes gesprochen: „Man muß die Planung und die Organisation des Bauwesens verändern und natürlich seine materielle Basis modernisieren.“ Also blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft.“

Mit jedem Jahr feiern immer mehr Einwohner von Ust-Kamenogorsk Einzug in neue, die Stadt durch interessante architektonische Elemente verschönernde, Wohnhäuser mit bequemer moderner Planung von Wohnungen, für die hochwertige Innengestaltung typisch ist. In guter Erinnerung behalten die Städter die Bauarbeiter ihres Wohnungsbaukombinats, die ihnen diesen freudigen Augenblick näher gebracht haben.

Georg STOSSEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Großgemüselager entstehen

Durch Zusammenlegen der Kräfte der Industrie- und der Baubetriebe konnte in Zelinograd die zweite Ausbaustufe des republikgrößen Gemüselagers übergeben werden. Ihre Kapazitäten sind für die Einlagerung von 10 000 Tonne Gemüse bestimmt.

Im vergangenen Planjahr gab es hier, wie auch in zahlreichen anderen Gebietszentren, keine spezialisierten Gemüselager. Kartoffeln, Kohl, Möhren und Zwiebeln wurden größtenteils in wenig dazu geeigneten Räumen untergebracht. Die Verletzung der Lagerungstechnologie beeinträchtigte die Erzeugnisqualität. Mehr als die Hälfte der Vorräte verdarben gewöhnlich. Täglich waren Tausende Städter mit Ausschuttern von Gemüse beschäftigt. Die Endkosten übertrafen den Anschaffungspreis unter Berücksichtigung der Verluste und des zusätzlichen Zeitaufwands auf nahezu das Dreifache. Dazu wurden die Kartoffeln von weither gebracht.

Zur Lösung dieses Problems mußte in kurzer Zeit ein Großlager gebaut werden. Doch wo sollte man freie Arbeitskräfte, Materialien und Baukonstruktionen hernehmen? Da beschloß man, nach dem Prinzip des Kräftezusammenlegens zu handeln. Alle Organisationen der Stadt und des Gebiets stellten für dieses Großbauvorhaben Arbeitskräfte und Technik bereit. Nichtstandardisierte Ausrüstungen wurden in den Betrieben vor Ort gefertigt.

Die erste Ausbaustufe wurde im vergangenen Sommer nahezu sechs Monate vor dem festgesetzten Termin ihrer Bestimmung übergeben. Die Aufwendungen kamen hundertfach wieder herein. Das eigene Gemüse reichte bis zur neuen Ernte. Die zweite Ausbaustufe entstand nach demselben Teilhaberprinzip. Dank dem Übergang zur durchgängigen Brigadearbeitsmethode auf der Grundlage gegenseitiger Verantwortung konnte die Arbeitszeit rationaler genutzt und weitere Lagerkapazitäten ebenfalls vorfristig ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Gemüselager ist mit neuesten Ausrüstungen ausgestattet. Gemüse und Obst werden in Behältern mit Fließbändern transportiert. Die Elektronik sorgt für das nötige Mikroklima fürs Obst.

Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde die ausschließliche große Bedeutung der Versorgung der Regionen mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen unterstrichen und mit Nachdruck die Frage ihrer Aufbewahrung gestellt. An die Zukunft denkend, verhielten sich die Zelinograder zu diesem Problem schöpferisch. Neben den spezialisierten Sammelstellen wird in beschleunigtem Tempo eine Konservierfabrik gebaut. Nicht zum Jahresende, sondern noch in diesem Quartal werden die Gaststättenbetriebe Halbfabrikate aus Gemüse erhalten, und das Handelsnetz wird sein Sortiment durch vor Ort konservierte Tomaten und Gurken, verschiedene Zusatzstoffe, Kompotte, Obst- und Gemüsesäfte erweitern.

Die Erfahrungen der Zelinograder fanden in der ganzen Republik Verbreitung. Großgemüselager werden auch in Karaganda, Pawlodar und Ust-Kamenogorsk gebaut.

Konrad HAGEN



Jeder Aufgabe gewachsen

Die Erzeugnisse des Neukaragandaer Maschinenbaubetriebs „50 Jahre Oktoberrevolution“ — mechanisierter Ausbau KM-81E, überschwere mechanisierte Komplexe 2 UKP, Hydraulikstempel, Fahrpläne SP-18A — kommen in alle Teile der Sowjetunion und sind auch in allen sozialistischen und vielen Entwicklungsländern bekannt. Sie werden außerdem von den Firmen in kapitalistischen Ländern gern gekauft. Für diese Erzeugnisse sind hohe Qualität, Zuverlässigkeit und modernes technisches Niveau kennzeichnend. 16 Erzeugnisarten führen das staatliche Gütezeichen. Ohne sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben, macht sich dieses Kollektiv in diesem Planjahr fünf zur Aufgabe, die Entwicklung und Serienfertigung leistungsstarker Ausrüstungen für Kohlenverhau unter komplizierten bergbaugeschichtlichen Bedingungen zu beschleunigen.

Unsere Bilder: Mit 20 Tagen Vorlauf arbeiten die Mitglieder der Dreherbrigade von Alexander Kell — Anatoli Kolodkin, Wladimir Stroh, Ewald Ulrich und Alexander Kirchgäner aus der Abteilung Nr. 1.

Erzeugnisse des Betriebs vor dem Versand an Kohlenruben in Donbass.

Die Abteilung für automatisierte Systeme der Produktionsleitung hilft Ordnung und Gleichmaß in der Arbeit des Betriebs aufrechterhalten. Den Dialog mit der Maschine ES ERM 1022-02 führen die Verfahrenstechnikerin Anna Hamerschmidt und der Einrichter Raschid Mustafin.

Heinrich FROST



Auf dem Kurs der Intensivierung

Das automatisierte System für analytische Kontrolle in der Dsheskasgauer Kupferhütte hat jetzt noch einen Wirkungsbereich dazubekommen: Die Arbeitsplätze in der Schwefelsäureabteilung sind von Gasanalysatoren „besetzt“ worden, die mit hoher Präzision den Gehalt verschiedener Stoffe im Hüttengas kontrollieren. Das hilft, operativ Entscheidungen zur Maximalauslastung der Ausrüstungen des leistungsstarken Komplexes zu treffen.

Die Laboranten brachten früher viele Stunden, wenn nicht gar Schichten, um den Prozeß der Säureproduktion objektiv einzuschätzen. Jetzt werden die Schnellanalysen von Computern in knapp 30 Minuten durch-

geführt, und die Operateure haben die Möglichkeit, das Funktionieren der Anlagen schnell aufeinander abzustimmen.

Die Lösung dieses Problems ist einer der geplanten „Beiträge“ des Systems zur Sicherung einer operativen Steuerung der Produktions- und technologischen Prozesse — vom Eintreffen des Rohstoffes bis zur Lieferung der Fertigerzeugnisse. Kennzeichnend für den gesamten Komplex der elektronischen Analysatoren ist, daß sie sämtliche Stadien der Kontrolle mechanisieren und automatisieren und die Arbeitsproduktivität des Dienstpersonals steigern.

(KasTAG)

Der Irtysch bewässert die Steppe

Das Wasser des Irtysch hat die Felder des Dshambul-Sowchos erreicht. Das ist das Ergebnis der Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Bewässerungssystems Leblashje — eines großen Wassermellorationskomplexes im Gebiet Pawlodar.

In diesem Agrarbetrieb werden nun mehr als 600 Hektar Land regelmäßig bewässert. In diesem Jahr soll sich die Fläche der Be-

wässerungslandereien um weitere 2 000 Hektar vergrößern.

„Mit der ersten Ausbaustufe des Systems sind alle kompliziertesten Ingenieurbauwerke in Betrieb gesetzt worden“, berichtet der Leiter des Trakts „Irtysch-sowchoss tr 01“ N. Gretscha. „Weiterhin werden die Bauarbeiten bedeutend schneller vor sich gehen. Das ganze System wird bereits in der Mitte dieses Plan-

jahresfünftes anlaufen und rund 15 000 Hektar bewässern.“

Mit der Inbetriebnahme des Bewässerungssystems Leblashje sollen Dutzende Agrarbetriebe eine zuverlässige Futterbasis bekommen, wodurch sich der Viehbestand bedeutend vermehren wird. Den Berechnungen der Wirtschaftsfachleute zufolge wird sich die Milchproduktion allein im Rayon Leblashje jährlich um 7 000 Tonne und die Fleischproduktion — um 5 000 Tonne erweitern.

(KasTAG)

„Das ist ein Kerl! Sogar die Ruhepausen nutzt er aus!“ lächelte der Traktorist Saweli Naboka zufrieden und verfolgte mit den Augen den sicheren Lauf des Traktors durch das Ackerfeld. Der Traktor zog noch eine Furche und machte vor Saweli halt. Aus der Kabine stieg ein rothaariger, hagerer Bursche. Seine Hände und sein Gesicht waren schwarz vor Staub, doch die Augen strahlten Glück aus.

„Na, wie war's Onkel Saweli?“

„Es geht. Aber du mußt lernen, unbedingt lernen, sonst kommst du nie ans Lenkrad.“

„Ich werde unbedingt lernen.“ Der Junge wurde plötzlich ernst. „Morgen gehe ich zum Vorstiz und rede mit ihm darüber.“

„Sechs Monate dauerte der Traktoristenlehrgang in Borki, den Christian Merker nun besucht. Wie lange kamen ihm die Monate vor, wie langsam floß die Zeit dahin! Christian konnte kaum erwarten, bis er nach Hause kam. Man schrieb das Jahr 1954. In Nordkasachstan herrschte ein reges Leben. Es schien, als wäre die Jugend aus dem ganzen Land hierhergekommen, und die große Sache in Angriff zu nehmen — Neulanderschließung. Das Wort wirkte auf die jungen Herzen geradezu magisch. Wie konnte der neugebackene Traktorist Christian Merker da abseits bleiben! Nach dem ausgezeichnet beendeten Lehrgang kehrte Chri-

Aktivisten der Produktion

Der Sinn ihres Lebens

stian in seine Siedlung Beslesnoje zurück und ging sofort zum Brigadier: „Der Traktorist Merker steht Ihnen zur Verfügung.“

„Da bist du ja! Ich hab da für dich ein „Roß“, klopfe er Christian auf die Schulter. Das „Roß“ war ein alter DT 75. Der Motor war auf die Hälfte demontiert, die Gleisketten fehlten. Christian freute sich aber: Wie dem auch sei, wird es sein, „eigener“ Traktor sein. Und er machte sich ans Reparieren.“

Der Jahrsendete lang unbeurteilte Boden legte sich gerade Furchen. Die kurze Nacht löste den Feldarbeitern ein paar Stunden Ruhe, dann ging's wieder an die Arbeit. Sogar die erfahrensten und namhaftesten Mechanisatoren mußten sich über den Fleiß und die Lust wundern, mit denen Christian Merker an die Arbeit ging. Neulanderschließung war eine gute Lehre für viele solche wie er.

„Selbst sind viele Jahre verlossen.“

Christian Merker hat mehrere landwirtschaftliche Berufe erlernt. Überall, wo er eingesetzt wird, packt er mit allen Kräften

zu. Viele können sich wohl an seine Rekorde erinnern — an die 5 000 Hektar geackertes Neuland im Sowchos „Put Iljitscha“, an die 300 Dezitonnen-Maisernte und andere.

Man soll aber nicht denken, daß das Leben für Christian nur aus Arbeit besteht. Er hat eine große, einträchtige Familie. In seiner Frau Galina hat er nicht nur eine treue Lebensgefährtin und fürsorgliche Gattin, sondern auch eine gleichgesinnte Freundin gefunden. Genauso wie ihr Mann ist Galina stets dort, wo die Arbeit Erfahrung und Beharrlichkeit erfordert.

„Was willst du da in aller Frühe? Hast wohl zu Hause nichts zu tun?“ brummt der Nachviehpfleger immer, wenn Galina frühmorgens auf der Farm erscheint. Gewiß hat sie zu Hause auch zu tun. Die Hauswirtschaft auf dem Lande bietet der Frau ein breites Betätigungsfeld. Mit allem kommt jedoch Galina zurecht. Früher hatte sie es schwieriger. Jetzt sind die Töchter Lydia und Valentine verheiratet. Auch die Söhne Woldemar und Wassili leben selbständig. Im Elternhaus ist nur noch der jüngste, Anatoli, geblieben, der in

die zweite Klasse geht.

Auch auf der Farm hatte sie einst mit größeren Schwierigkeiten zu tun gehabt. Sie kann sich noch ganz gut an die erste Gruppe von zwölf Kühen erinnern, die sie als 15-jähriges Mädchen zu melken hatte. Die schwere Arbeit und die Schwielen an den Händen konnten das fleißige Mädchen nicht einschüchtern. 32 Jahre sind seitdem verfloßen. Viele Höchstleistungen hat Galina Merker in diesen Jahren erzielt. Die Rekordleistung von 3 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh wurde für sie zur Norm. Solche Gruppen hat sie dann jüngerer Melkerinnen übergeben und neue übernommen. Bei der letzten Gruppe gab es schon 4 200 bis 4 500 Kilogramm Milch je Kuh. Und das sei noch nicht die Höchstleistung, meint Galina.

So sind die Merkers. Sie begnügen sich nie mit dem Erreichten und streben stets neue, höhere Erfolge an. Nicht umsonst sind stets unter den Bestarbeitern des Sowchos. Mehrmals wurden beide mit Medaillen und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Valeri STOMOW
Gebiet Nordkasachstan



Panorama

In den Bruderländern

Im Blickfeld: Soziale Betreuung

PJONGJANG. Die soziale Betreuung der ländlichen Bevölkerung bildet den Hauptteil des Programms der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der KDVR. Als Beispiel seiner erfolgreichen Realisierung kann das Dorf Sanchamni in der Provinz Kangwon dienen, wo die örtlichen Genossenschafter einen ganzen Komplex von Maßnahmen zu dessen siedlungstechnischen Ausgestaltung verwirklicht haben.

Sanchamni ist einige Dutzend Kilometer vom Kreiszentrum Ichon entfernt. Seine Einwohner erzählen, daß dieses kleine Gebirgsdorf bis zur letzten Zeit gar keinen Namen hatte, und Menschen, die diese Landschaft bewohnbar machten, in provisorischen Häusern ohne jeglichen Komfort leben mußten. Heute hat sich das Dorf völlig verändert. Anstelle der alten baufälligen Hütten stehen hier heute feste eingeschossige Häuser, die

den städtischen nicht nachstehen. Sie bestehen aus drei Wohnzimmern, einer geräumigen Küche und einem Badezimmer. Fast in jedem Haus kann man moderne Möbel und Haushaltsgeräte — Fernseher, Kühlschränke, Nähmaschinen — sehen. Im Dorf gibt es einen Kindergarten, eine Kinderkrippe, eine Schule und ein Kulturhaus.

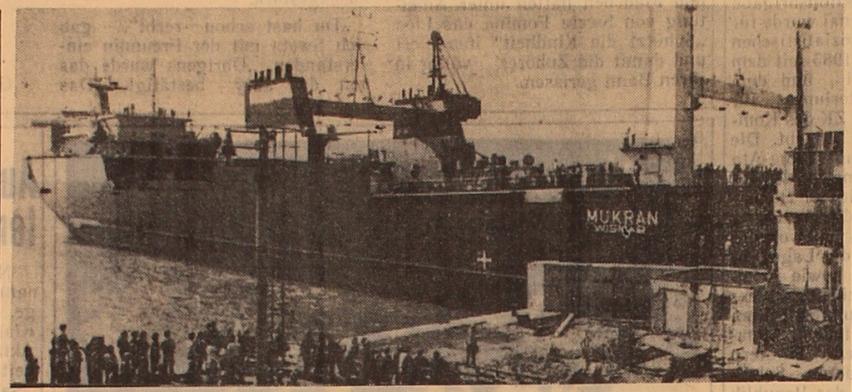
Die Einwohner von Sanchamni versorgen sich mit allen notwendigen Lebensmitteln; die hiesigen Treibhäuser beliefern die Kunden im Winter mit Obst und Gemüse. Auf dem Dorf fließenden Fluß fischen sie stets eine Fischerbrigade im Einsatz. Jede Familie hält Haustiere und Geflügel.

Die Genossenschafter haben vor, die Bewässerungsfelder für die Anpflanzung von Reis und Mais zu erweitern. Der Bau komfortabler Häuser im Dorf wird fortgesetzt. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft empfinden keinen Mangel an Baustoffen: Eine Brigade in Sanchamni fertigt Dachziegel und Schnittholz.

Sanchamni ist bei weitem nicht das einzige Dorf in der KDVR, wo sich in letzter Zeit sichtbare Wandlungen vollzogen haben. Ähnliche Dörfer gibt es in allen Teilen der Republik, und ihre Zahl wird sich auch künftig erweitern.

Ergebnisreiches Zusammenwirken

PRAG. Die tschechoslowakische Glas- und Keramikindustrie beteiligt sich weitgehend an der internationalen Arbeitsteilung im Rahmen des RGW. So z. B. lösen die tschechoslowakischen Fachleute zusammen mit sowjetischen Partnern erfolgreich Probleme des Ersatzes einiger Baugruppen und Einzelteile aus Metall durch Glas- und Keramikzeugnisse. Die Fachleute aus der CSSR und der Sowjetunion werden im achten Planjahr (1986 bis 1990) eine Reihe von Fragen zu lösen haben, die mit der Glasfaserproduktion sowie mit der Verwertung von Abfällen der Glasindustrie zusammenhängen.



Eine neue Fährstrecke

BERLIN. Eine neue Fährstrecke wird bald die Transportkapazität für den Güterverkehr zwischen der Sowjetunion und der DDR vervielfachen. Bei der stürmischen Entwicklung der Beziehungen der beiden Bruderländer im laufenden Planjahr (1986 bis zum Jahr 2000) ist das eine wichtige Errungenschaft. Zur Zeit liegt das Flaggschiff für diese Verbindung, es heißt „Mukran“ und wurde auf der Wismarer Mathias-Thesen-Werft gebaut, zum Test am Pier des neuen Hafens Mukran auf der Insel Rügen, es ist 190 Meter lang und 26 Meter breit. Auf

zwei Decks übereinander kann das 11 700-Tonnen-Fahrschiff 103 Eisenbahnwaggons „löschen“.

Diese erste Fährstrecke wird im Herbst 1986 die erste Fahrt nach Klaipeda unternehmen; die Strecke mißt 273 Seemeilen oder 506 Kilometer. Wenn am Ende dieses Jahrzehnts alle sechs Schiffe zwischen Mukran und Klaipeda pendeln werden — drei unter sowjetischer Flagge, drei unter der Flagge der DDR — in nur 48 Stunden Umlaufzeit, dann bringt das einen Güterumschlag von 5,3 Millionen Tonnen im Jahr. Wollte man diese Güter mit der Eisenbahn auf dem

Landweg transportieren, so bedeutete das täglich sechs Züge mit je 100 Güterwagen. Ohne das Errichten neuer Gleise wäre das gar nicht möglich. Da sich die Ostseehäfen Tallinn, Riga, Ventspils und Kaliningrad ebenfalls um den Fährstützpunkt an der sowjetischen Ostseeküste bemüht haben, wurde der Computer um Rat gefragt und er entschied sich für den kürzesten Weg über die Ostsee zwischen der Sowjetunion und der DDR — Klaipeda — Mukran. Die für den Bau der Fährstrecke investierten Mittel werden sich innerhalb von fünfzehn Jahren amortisieren.

Bleibt zu wünschen: Allzeit gute Fahrt!

Reiches Angebot

SOFIA. Die bulgarische Vereinigung „Pharmachim“ hat eine übliche Partie von Parfüms und Kosmetika an die sowjetischen Auftraggeber abgefertigt. Zur Warensendung gehören Zahnpaste, Krems, Gesichtswasser, Eau de Cologne und Shampoos. Die UdSSR und andere Mitgliedsländer des Rates der Gegenseitigen Wirtschaftshilfe sind die größten Handelspartner der Vereinigung. Ihre Fachleute unter-

halten enge Kontakte mit sowjetischen Kollegen. Gemeinsam werden neue Erzeugnisse entwickelt und moderne technologische Vorgänge eingeführt.

Die Geographie der Außenhandelsbeziehungen der Vereinigung erweitert sich ständig. Heute arbeitet sie mit 460 Firmen Europas, Lateinamerikas, Asiens und Afrikas zusammen. Das Programm der Entwicklung von „Pharmachim“ sieht eine Erweiterung des Exports an chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen um rund 100 Prozent vor.

Erzeugnisse nur bester Qualität

BUDAPEST. Erzeugnisse nur bester Qualität zu liefern und die Arbeitsproduktivität zu steigern hat das Programm der Roboterbestückung der Schuhfabrik „Tisza“ in der Stadt Martfy zum Ziel. Dazu wurden für die bevorstehenden fünf Jahre 500 Millionen Forint bereitgestellt. Ein Teil der Roboter-Manipulatoren und automatisierten Taktstraßen soll bereits in absehbarer Zukunft produktionswirksam werden.

„Tisza“ ist der größte Betrieb der Schuhproduktion Ungarns. Alljährlich laufen mehr als 10 Millionen Paar Schuhe für jedermanns Geschmack vom Fließband. Die Erzeugnisse der Fabrik werden in viele Länder der Welt exportiert. An ihren Großpartnern — die sowjetischen Außenhandelsvereinigungen — lieferte sie im vergangenen Jahr rund 7,5 Millionen Paar Schuhe.

Wer braucht EDI?

Der amerikanische General Bernard Rogers, Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, hat in einem Interview der Zeitung „Christian Science Monitor“ die westeuropäischen Verbündeten der USA aufgefordert, ein eigenes Raketenabwehrsystem zu schaffen. Das Militärführer der NATO, so Bernard Rogers, billigt bereits die „Grundsätze“ eines Programms, das Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für ein derartiges System einschließt.

Vertreter der USA drängen ihre Verbündeten bereits seit langem und mit allen Mitteln zur Realisierung einer sogenannten „Europäischen Verteidigungsinitiative“ (EDI). Washington will von den NATO-Ländern durch EDI erreichen, daß sie die USA in der Frage der Militarisierung des Weltraums noch aktiver unterstützen. Vertreter der USA bezeichnen EDI unverhüllt als „Nebenprodukt“, „Abzweigung“ und „integrierenden Bestandteil“ von SDI.

Als ein weiteres Argument für EDI wird von den EDI-Anhängern außerdem die These aufgestellt, Westeuropa werde durch die Realisierung des amerikanischen „Sternenkrieg“-Programms und die entsprechenden Gegenmaßnahmen der Sowjetunion „eine Zone geringerer Sicherheit“ sein, weil die USA und die UdSSR vor einem nuklearen Raketenanschlag geschützt sein und die westeuropäischen Länder dagegen „wehlos“ bleiben würden. Die Halbtaktik dieser These liegt klar auf der Hand. Wären die westeuropäischen Regierungen wirklich über die Gefahr besorgt, daß das Territorium ihrer Länder im Zusammenhang mit der Realisierung von SDI zu „einer Zone geringerer Sicherheit“ wird, so wäre es logischer, sich aktiv in den Kampf für die Beseitigung der Kernwaffen und das Verbot des „Sternenkrieg“-Programms einzuschalten und nicht in einer oder anderen Form an der Realisierung der amerikanischen Pläne zu einer Militarisierung des Weltraums und zur Schaffung von Raketenabwehrsystemen teilzunehmen.

gramms ist aber woganders zu suchen. Die Aggressionskriege der NATO und die hinter ihnen stehenden USA wollen aber in Wirklichkeit mit Hilfe einer europäischen Raketenabwehr Militärobjekte und vor allem die amerikanischen Erstschlagswaffen — die in mehreren westeuropäischen Ländern stationierten Pershing-Z-Raketen und Marschflugkörper — schützen und die „eurostrategische“ und globale Balance zugunsten des NATO-Blocks verändern.

Es ist klar, daß dies dem Weltfrieden in einer weiteren Richtung starken Auftrieb geben, die Spannungen in Europa verschärfen und die Kriegsgefahr erhöhen würde. Gerade darin besteht die Gefahr derartiger Pläne, deren Realisierung äußerst negative Folgen für die europäische und internationale Sicherheit und Stabilität in der Welt haben würde. Die Realisierung von EDI in Verbindung mit dem amerikanischen „Sternenkrieg“-Programm würde den Lebensinteressen von ausnahmslos allen Ländern Europas — ob groß oder klein, Mitglieder von Militärbündnissen oder neutral, in Ost oder West — einen Schaden zufügen.

All dies erläutert die Propagandathese, die von den EDI-Anhängern in

Umlauf gesetzt wurde, um die westeuropäische Öffentlichkeit zu beruhigen: Die Schaffung eines eigenen Raketenabwehrsystems wird den westeuropäischen Ländern es ermöglichen, ihre Selbständigkeit gegenüber den USA „zu erlangen“ und die eigenen Sicherheitsprobleme unabhängig von der amerikanischen SDI zu lösen. Übrigens, machen manche in Westeuropa kein Hehl aus dem wahren Verhältnis zwischen EDI und dem „Sternenkrieg“-Programm. NATO-Generalsekretär Lord Carrington rief die westeuropäischen Mitgliedsländer der NATO auf, die Schaffung einer eigenen Raketenabwehr „durch gemeinsame Anstrengungen“ mit den USA in Angriff zu nehmen. BRD-Verteidigungsminister Manfred Wörner bezeichnete seinerseits EDI offen als eine direkte Ergänzung zu SDI.

Auch eine andere Propagandathese wird hervorgehoben: EDI verfolge lediglich Verteidigungszwecke. Der wahre und wichtigste Grund für die Aufstellung dieses Pro-

Japan will sich dem SDI-Programm anschließen

Die japanische Regierung will demnächst ihre Teilnahme an dem amerikanischen Programm der „Sternenkriege“ bekanntgeben. Wie die Zeitung „Asahi“ mitteilte, kann die diesbezügliche Entscheidung bereits im nächsten Monat getroffen werden. Un-

ter Berufung auf die Regierungskreise stellt die Zeitung fest, daß Tokio zu einer „umfassenden“ Beteiligung an der „strategischen Verteidigungsinitiative“ sowohl auf der Ebene von Regierungsforschungszentren als auch privater Gesellschaften tendiere. In den

nächsten Tagen werde das Kabinett zur Erörterung von Details des geplanten Geschäftes zwischen Washington und Tokio zusammenzutreten, das Japan zu einem Komplizen der USA bei der Militarisierung des Weltraums machen sollte.

Schwierigkeiten im Weltraumprogramm der USA

Ernste Schwierigkeiten stehen vor Experten aus der Nationalen Luft- und Raumfahrtbehörde (NASA) und der Firma Rockwell International bei der Entwicklung eines Notausstiegssystems für die Besatzung von Weltraumfähren.

der NASA gefördert, „alles nur Mögliche für die Entwicklung eines Notausstiegssystems für die Besatzung der Weltraumfähre zu unternehmen“. Nach den Worten Geffs seien jedoch alle bisher untersuchten Entwürfe, nicht besonders praktisch“.

Wie der Rockwell International-Manager Gorge Geffs im Ausschuss des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses für Wissenschaft und Technologien erklärte, ist es kaum wahrscheinlich, daß ein solches System bis 1988, dem Jahr der geplanten Wiederaufnahme der „Shuttle“-Flüge, entwickelt wird. Die Flüge der Weltraumfähren waren nach der „Challenger“-Explosion am 28. Januar dieses Jahres eingestellt worden. Eine vom Präsidenten eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Katastrophe hat von

Es ist also höchstwahrscheinlich, daß das nächste „Shuttle“-Raumschiff, das nach der zweijährigen, von der „Challenger“-Katastrophe bedingten Pause starten wird, kein Rettungssystem haben wird, das die Sicherheit der Besatzung zuverlässig gewährleisten würde. Vor allem das Pentagon, das die Shuttles als ein Haupttransportmittel für militärische Satelliten und als eine Weltraumplattform für SDI-Experimente betrachtet, drängt zu einer baldigst möglichen Wiederaufnahme der Flüge der Weltraumfähren.

In wenigen Zeilen

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat den Vorschlag der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik begrüßt, die Halbinsel Korea zu einer kernwaffenfreien Zone zu erklären. Das geht aus einer dieser Tage in Prag veröffentlichten WGB-Erklärung hervor. In dem Dokument werden die Werktätigen aller Länder aufgerufen, sich mit dem Kampf des koreanischen Volkes für den Abzug von Kernwaffen aus Südkorea und für die Beseitigung aller Kernwaffenstützpunkte aus diesem Land zu solidarisieren. Die Umwandlung der Halbinsel in eine kernwaffenfreie Zone wäre ein großer Beitrag zur Schaffung einer Atmosphäre von Frieden und Verständigung in Asien und in der ganzen Welt, heißt es in der Erklärung des Weltgewerkschaftsbundes.

PEKING. Eine internationale Ausstellung von Antikriegsplakaten ist in Peking eröffnet worden. Bei der dem internationalen Jahr des Friedens gewidmeten Schau unter dem Motto „Für die Rettung des Lebens auf der Erde“ sind Künstler vieler Länder, darunter der Sowjetunion, Chinas, Japans und der USA, vertreten. Sie appellieren in ihren Werken an alle ehrlichen Menschen der Welt, den Kampf für die Bannung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für die Festigung von Frieden und Stabilität, gegen Militarismus und Reaktion zu verstärken.

Die Plakate waren bereits im New-Yorker UNO-Hauptquartier sowie in Ungarn, der Sowjetunion, Norwegen und der Bundesrepublik Deutschland gezeigt worden.

NEW YORK. Eine unverzügliche Vorbereitung der Konferenz in Colombo, die zur Verwirklichung der UNO-Deklaration über die Umwandlung des Indik-Raums in eine Zone des Friedens beitragen soll, haben Vertreter nichtparteigebundener und sozialistischer Staaten im UNO-Ausschuß für den Indischen Ozean gefordert, der bereits zum zweitenmal in diesem Jahr zusammengetreten ist.

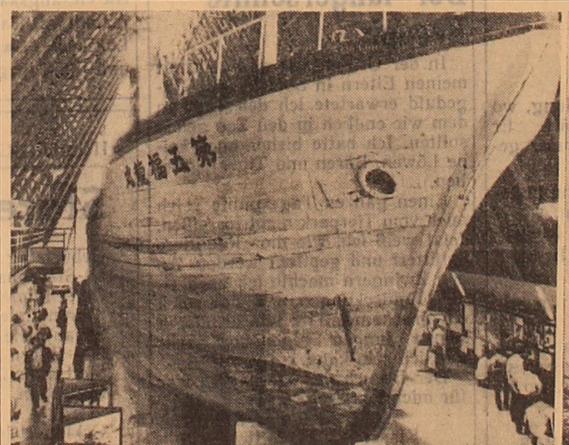
Spuren einer Katastrophe

Die Katastrophe über der spanischen Stadt Palomares, bei der ein Flugzeug der U.S. Air Force Wasserstoffbomben „verloren“ hätte, ist nicht spurlos an den Bewohnern des Gebietes und an der Umwelt vorübergegangen. Noch immer sind die Menschen von den Folgen betroffen. Das stellt Brigitte Heinrich, Abgeordnete des EG-Parlamentes aus der Bundesrepublik Deutschland, in einem Schreiben an die EG-Kommission fest. Sie weist darauf

hin, daß das Gebiet nach wie vor kontaminiert ist. Die Abgeordnete verweist darauf, daß die Einwohner von Palomares nicht vergessen hätten, wie die Besatzung des amerikanischen Bombers Kernwaffen über der Stadt „verlor“. In den seither vergangenen 20 Jahren hätten sie von den Vereinigten Staaten eine äußerst geringe Entschädigung für den bei der Katastrophe entstandenen Schaden erhalten. Brigitte Heinrich weist in ih-

rem Schreiben darauf hin, daß amerikanische Wissenschaftler in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die bei Palomares nach der Katastrophe geerntet worden waren, Plutonium feststellten. Ungeachtet dessen seien Tomaten und Gerste in die Länder des „gemeinsamen Marktes“ verkauft worden.

Die Abgeordnete appellierte an die führenden Vertreter der EG, die Beförderung von Kernwaffen im Luftraum der Mitgliedsländer der Gemeinschaft zu verbieten, insbesondere im Luftraum der Länder, die keine solchen Waffen besitzen.



Ewiges Andenken

Das Museum (Bild rechts) im Tokioter Park „Jumenshima“, in dem der japanische Fischfangschoner „Fukuryu Maru“ (Bild links) zur Besichtigung für das breite Publikum ausgestellt ist, beging seinen zehnten Gründungstag. Auf das

Deck dieses Schiffs war am 1. März 1954 radioaktive Asche niedergefallen, entstanden durch die Explosion einer Wasserstoffbombe während der amerikanischen Tests auf dem Atoll Bikini im Pazifik. Dieser Tragödie fiel der Funker von „Fukuryu Maru“ Akykiti Kuboyama zum Opfer,

der an Leukämie starb. In endlosem Storn ziehen in diesen Tagen die Menschen aus allen Teilen des Landes sowie ausländische Gäste ins Museum. Sie kommen her, um das Andenken an die vom Pentagon verschuldeten Opfer zu ehren.

Fotos: TASS

Wir sehen uns 1990 in Seattle wieder...

Alle Stars der Spiele des Guten Willens schätzt Robert Walsh, Exekutivdirektor des Organisationskomitees der Spiele des Guten Willens 90 in Seattle (USA), vom Standpunkt eines professionellen Organisators ein. Er verheißt seinen Wunsch nicht, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit das jetzige Fest des Friedens und des Sports in Übersee seine würdige Fortsetzung findet.

„Bis zu den zweiten Spielen des Guten Willens werden noch vier Jahre vergehen. Doch das bedeutet nicht, daß wir uns irrenden Verzierungen erlauben können“, sagte Walsh in einem Gespräch mit den TASS-Korrespondenten. „Gleich nach dem Sieg Seattles im Städte-wettbewerb — am 15. Juni dieses Jahres — hat die Arbeit begonnen. In unserer Stadt wurden eine Weltausstellung und zahlreiche internationale Konferenzen und Treffen, darunter auch sportliche Begegnungen, abgehalten. Unter den Sportanlagen fehlt nur ein Schwimmbecken, das gebaut werden soll. Alle anderen sind vorhanden. Alle Arenen sind kompakt angeordnet und miteinander durch ausgezeichnete Straßen verbunden. Das breitgefächerte Hotelnetz wird problemlos Tausende Gäste aufnehmen können.“

Teilnehmer und viele Länder sein wird.“

„Wie verhalten sich die Einwohner Seattles zur Idee der Spiele des Guten Willens?“ „Ein solcher Enthusiasmus ist für uns, offen gesagt, eine Überraschung. Wir können freilich ohne freiwillige Helfer nicht auskommen. Nach unseren Schätzungen werden es rund 10 000 sein. Und bis zum 15. Juni haben wir schon 2 500 Angebote und nicht nur von den Einwohnern unseres Bundesstaates, sondern auch anderer Staaten erhalten. Wir rechnen mit der Hilfe eines so prominenten Einwohners unserer Stadt wie des weltberühmten Filmregisseurs Stenly Kramer. Denn solche Begriffe wie Frieden, Freundschaft und Sport sind vielen Amerikanern nah und vertraut.“

„Wie hat Ihnen das Debüt der Spiele des Guten Willens gefallen?“ „Man kann darauf mit einem Wort — herrlich! — antworten. Es ist kaum glaublich, daß die Organisation der Wettkämpfe nur 11 Monate in Anspruch genommen hat. Heute sieht man, daß die gesetzten Ziele erreicht worden sind. Zu dieser Aussage berechtigt die einmütige Meinung der Aktiven — die Spiele des Guten Willens müssen zu einer Tradition werden.“

An der Organisation der Wett-kämpfe haben übrigens schon verschiedene Gesellschaften Interesse gezeigt. Mit einem Wort: Die Vorbereitungsarbeiten nehmen an Tempo zu. Ob uns alles gelingt, werden Sie in vier Jahren in Seattle sehen.“

Verfolgungen gegen Presse in Südafrika

Die Vereinigung der ausländischen Journalisten in Südafrika hat Protest gegen die harten Beschränkungen erhoben, die im Lande für die Tätigkeit der Journalisten eingeführt wurden.

Nach der Verhängung des Ausnahmezustandes am 12. Juni in ganz Südafrika haben die Verfolgungen gegen die Presse einen besonders wüsten Charakter angenommen. Die Behörden verhehlen nicht, daß alle ins Ausland gelangenden Materialien einer strengen Zensur unterliegen. Den Reportern ist unter Androhung der Verhaftung verboten, die afrikanischen Siedlungen zu besuchen, in denen es zu Unruhen gekommen ist. Polizeispitzel hetzen gegen sie schon mehr-

mals Extremisten aus Banden, die auf Welsung der Geheimpolizei ihr Unwesen treiben. Mehrere Korrespondenten wurden aus dem Land ausgewiesen. Nach Ansicht zahlreicher Beobachter will Pretoria alle unliebsamen Journalisten loswerden. Das wurde schon im von den Rassisten besetzten Namibia unternommen, wo es keinen akkreditierten ausländischen Korrespondenten mehr gibt.

Das Regime in Pretoria ist bestrebt, der Weltöffentlichkeit jede Meldung vom Wüten des Rassistenterrors in Südafrika vorzuenthalten. Der Minister für Information Südafrikas Louis Nel, der gegen die im Lande akkreditierten Korrespondenten

Die günstige Situation nutzen

„Gegenwärtig verfügen wir über nie dagewesene Möglichkeiten für eine Übereinkunft über das vollständige Verbot der Kernwaffentests“, erklärte Professor Thomas Cochran, Chefgeophysiker für Seismografen des amerikanischen Komitees für den Schutz der Naturressourcen, in einem Interview für die Fernsehgesellschaft ABC. Neben anderen amerikanischen Wissenschaftlern hatte er seismometrische Apparaturen im Raum Semipalatinsk (UdSSR) montiert. „Die Sowjetunion hatte einseitig die Nukleartests eingestellt“, führte der Wissenschaftler weiter aus. „Und nun ließ sie uns auch kommen und Meßapparaturen montieren. Eine derart günstige Situation hat es noch nie gegeben, und wir müssen die nutzen.“ Der Professor plädierte für einen baldig möglichen Abschluß eines Vertrages über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffentests.

Das sowjetische Nukleartest-moratorium wurde von der amerikanischen Zeitung „Newsday“ gewürdigt.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

In der Schule sind sie eine Klasse, im Betrieb — eine Brigade

In der letzten Juniwoche versammelten sich die Oberschüler Kasachstans in Tschimkent zum XI. Republiktreffen der Schülerproduktionsvereinigungen, deren Beitrag zur Volkswirtschaft der Republik wichtig ist. 700 000 Dezi-tonnen Getreide schütteten sie im vorigen Jahr in die Staatsspeicher, zogen 538 000 Rinder groß und molken etwa zwei Millionen Liter Milch, beschafften etwa 892 000 Tonnen Grünfütter. Über ihre Leistungen berichteten die Oberschüler in Referaten, Experimentier-tagebüchern und Rechenschaftsberichten an das Republiktreffen.

Für 384 Mitglieder des Treffens wurde das Lager für Arbeit und Erholung „Abajew“ zur herzlichen und gastfreundlichen Heim-stätte, wo sie viel Interessantes über ihre künftigen Berufe er-fahren und neue Freundschaften schlossen. Von hier aus unternah-men sie Exkursionen durch die Hauptstadt und das Gebiet und führten Arbeitsaktionen durch. Hier fand auch das Meeting „Den Friedensschutz hat man uns über-tragen“ und ein Basar junger Bastler statt.

Das erwirtschaftete Geld über-wiesene die Komsomolzen auf den Hilfsfonds von Tschernobyl.

Auf den Feldern und Farmen des Gebiets Alma-Ata sowie in den Unterrichtsräumen und Industrie-betrieben wurden die Freunde zu Rivalen. In achtzehn landwirt-schaftlichen und Industriezweigen wetteiferten die Abgesandten der Jugendkollektive. Sie demonstrier-ten gediegene theoretische Vorbe-reitung und praktisches Können, die sie in den zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten erworben hatten. Vier Tage ran-gen die jungen Ackerbauern, Schai-scherer, Pflanzenzüchter, Maschi-nenmelker, Förster, Dreher, Schloss-er, Mschinennäherinnen, Köche und Vertreter anderer Berufe um den ersten Preis.

Mehrere Jugendkollektive wur-den mit hohen Auszeichnungen be-dacht. So erhielten die Oberschüler aus dem Gebiet Nordkasachstan, Sieger im sozialistischen Wettbe-werb, die Rote Wanderfahne, das Diplom des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR, des ZK des Komsomol Ka-

sachstans, des Gewerkschaftsra-tes der Republik und des Staatli-chen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR und des Mini-steriums für Forstwirtschaft. Die Schülerproduktionsbrigade aus dem Gebiet Kustanai wurde für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb im Jahr 1985 mit dem Roten Wanderwimpel und dem Diplom des Ministeriums für Volksbildung und des ZK des Komsomol Kasachstans bedacht. Die Oberschülergruppen aus Alma-Ata arbeiteten ausgezeichnet in den Industriebetrieben und in der Dienst-leistungssphäre. Für die Festigung der materiellen Basis und vorbild-liche Organisation der Lager für Arbeit und Erholung sowie Erfolge in der Arbeitserziehung der Schüler wurden die jungen Zelinog-ader zusammen mit den Alma-Ataern und den jungen Förstern aus Ostkasachstan, deren Schul-försterei die beste in der Republik ist, ebenfalls mit Roten Wander-wimpeln und Diplomen des Mi-nisteriums für Volksbildung und des ZK des Komsomol der Re-publik gewürdigt.

Und was gibt's bei euch?

Mit Ungeduld erwarte ich die Korrespondenzen von meinen Freunden aus der DDR. Andrea Schneeweiß wohnt in der weltbe-kannten Messestadt Leipzig und Liana Stüwe ist Berlinerin. Der Briefwechsel macht uns großen Spaß, weil wir stets einander et-was Wichtiges mitzuteilen haben — über Neuigkeiten, über das Schulleben und über Bücher.

Unser Briefwechsel verläuft in Deutsch. Anfänglich fiel es mir nicht gerade leicht, lange Briefe zu den verschiedensten Themen in gutem Deutsch zu verfassen, aber Übung macht den Meister.

Durch hartnäckiges Üben habe ich es gelernt, fehlerlos zu schreiben. Meine Freunde äußern sich über ihr Schulleben, über ihre Freunde und Hobbys. Daraus erfahre ich, wie das Leben meiner Altersge-nossen im Ausland ist.

Andrea hat bereits die 10. Klasse hinter sich und den Beruf der Lederwarenstepperin erlernt und wird in der Lederwarenfabrik von Leipzig arbeiten. Liane wird an der Oberschule weiterlernen.

Dank ihren ausführlichen Brie-fen erfahre ich Näheres über die Sehenswürdigkeiten, die Feiern, die Sitten und Bräuche des Bru-derlandes.

Andrea spielt Tischtennis und hat vor kurzem eine Silbermedaille auf dem Schülerturnier gewon-nen. Liane ist ein Bücherwurm und Musikfan.

Beide Mädchen stammen aus Arbeiterfamilien, und wir verste-hen uns wunderbar. Wir sind ge-gen Wettrüsten, gegen den Atom-krieg, Wir brauchen Frieden, um unsere Freundschaft zu pflegen. Nichts kann unsere Freundschaft brechen, weder die große Entfer-nung, noch der Sprachunterschied. Ich warte stets auf die lustigen bunten Briefumschläge mit der Frage „...und was gibt's bei euch?“

Alex ROGER,
Jungkorrespondent
Gebiet Kokschetaw

Für junge Naturfreunde Der kleine Igel

Der Igel ist ein nützliches Tierchen. Es vertilgt schädliche Insek-ten, Ratten und Mäuse. Wenn er sich in der Nähe eines Gemüsegar-tens aufhält, traut sich keine Schlange hinein, weil sie ihn fürch-tet. Er jagt meistens nachts oder am frühen Morgen.

Der Igel hat nur wenige Feinde im Wald. Der gefährlichste ist wohl der Fuchs. Aber auch er kann ihm schwerlich etwas antun. Der Stachelpelz des Igels ist sein guter Panzer. Manchmal greifen ihn wil-de Katzen an, aber sie bekommen seine Stacheln zu spüren und flie-hen mit Geschrei davon.

Im Herbst baut sich der Igel aus welchem Gras und Laub ein

Nest in irgend einer Höhlung, wo er den ganzen Winter schläft. Er zehrt von seinem im Sommer ge-speicherten Fett.

Im Sommer kann man ihn in der Nähe von Imkereien sehen, wo er die toten Bienen auffrißt; lebendige jedoch greift er nie an. Er klagt auch keinen Honig.

Man soll nie Igel nach Hause mitnehmen, denn sie sind für das Leben in Wohnungen nicht geeig-net und gehen bald ein. Besser, sie bleiben in der freien Natur, wo sie viel mehr Nutzen bringen.

Alex REMBES,
Tierfreund

Meine Tierrecke

Zuerst hatte ich eine Schildkrö-te, dann schenkten mir meine El-tern ein Aquarium und einen Kä-fig mit einem Hamsterpaar. Es ist gar nicht so einfach, Fische und Tiere richtig zu pflegen, denn man muß darüber recht viel wissen. Ich habe inzwischen in mehreren Bü-chern über die Pflege von Aquari-umfischen und Hamstern nachge-lesen und besuche das zweite Jahr den Zirkel für Tierfreunde beim Pionierpalast.

Große Freude bereiten mir die Hamster, obwohl ich manchmal auch Kummer mit ihnen habe. Sie haben sehr scharfe Zähne und knabbern bald etwas durch. Vor kurzem merkte ich, daß das Ham-stermännchen ein fürsorglicher „Gatte“ ist. Er riß von der kleinen

Pappschachtel winzige Stückchen ab und baute eine Art Lager dar-aus. Ich beschloß, ihm zu helfen und warf Wattestückchen hinein. Es schleppte sie sofort auf den Haufen. Als das Lager fertig war, stieß er das Weibchen mit der Nase auf das Lager. Dieses streckte sich sofort darauf aus und schlum-merte süß ein.

Die neun Fische — zwei Schwert-träger, zwei Guramis, drei Gupp-ys und zwei Scalarys — sind auch ein interessantes Völkchen. Die Guramis jagen alle Fische außer den Scalarys, die meist träge dahinschwimmen. Meine Beobachtungen notiere ich, und dann behandeln wir sie im Zirkel.

Wowo TENN,
Jungkorrespondent

Der langersehnte Besuch

In der Urlaubszeit war ich mit meinen Eltern in Sotschi. Mit Un-geduld erwartete ich den Tag, an dem wir endlich in den Zoo gehen sollten. Ich hatte bisher noch kei-ne Löwen, Bären und Tiger gese-hen.

Einen ganzen Tag konnte ich mich vom Tierpark nicht losreißen. Jetzt weiß ich, wie die Raubtiere gefüttert und gepflegt werden. An den Zwingern machte ich auch ei-nige Entdeckungen, z. B. daß solch ein grausames Tier wie der Tiger seinen Jungen gegenüber sehr zärtlich sein kann.

Der Besuch des Tierparks war für mich lehrreich.

Reinhold BAIER,
Klasse 4., 11. Mittelschule
Aktjubinsk

Sie verstanden sich ausgezeichnet

Im Passagierraum geht es leb-haft zu, wie das beim Einsteigen so üblich ist. Die Fluggäste lassen sich von der hübschen Stewardess im himmelblauen Dreß auf ihre Plätze dirigieren. Ein schlankes blondes Mädchen in blauer Hose und weißem Pulli, ein zehnjähriger Junge und ein zwölfjähriges dun-kelhaariges Mädchen nehmen Platz in der rechten Sesselreihe.

Nach einer Weile werden die Drei auf einen schwarzäugigen Jungen mit Kamera aufmerksam, der von seinem Platz aus zu ihnen hinüber-schleicht.

„Du willst sicher zu uns?“ fragt das blonde Mädchen den Jungen, aber da erscheint die Stewardess und meldet: „Bitte die Gurte an-schnallen! Unsere Maschine geht

Das war ein Fest!

Sweta Magel und Lena Wlas-senko, die Kommissare des Lagers für Arbeit und Erholung „Junost“ zählten sich glücklich: Der Wett-bewerb des politischen Liedes war glänzend gelungen.

„Gratuliere zum Erfolg!“ grü-ße ich die Mädchen.

„Danke“, erwiderte Sweta und setzte hinzu: „Wenn Sie aber glauben, bei der Vorbereitung sei alles leicht und reibungslos ver-laufen, dann irren Sie mächtig.“

Erinnern Sie sich an Andrej Sologubow, den Rezitator aus der 2. Mittelschule? Er wollte anfäng-lich vom Wettbewerb nichts hö-ren!“

Andrej war wirklich ganz große Klasse, als er die zahlreichen Zu-hörer durch das Programm der 2. Mittelschule führte. Die Jungen und Mädchen hatten unter Anlei-tung von Sweta Fomina das Lied „Schützt die Kindheit“ inszeniert und damit die Zuhörer völlig in ihren Bann gerissen.

Doch mußten die Wettbewerbs-teilnehmer nicht nur ein populäres politisches Lied inszenieren, son-dern auch über dessen Verfasser und Entstehungsgeschichte berich-ten, den Grundgedanken durch Gedichte; Auszüge aus Berichten zur Außenpolitik und politische Plakate veranschaulichen.

„Der erste Preis ist eine würdi-ge Belohnung für die große Vor-arbeit der Schüler aus der 2. Mit-telschule“, schlußfolgerte Sweta Magel.

„Mir aber gefiel mehr die Mann-schaft der 28“, entgegnete Lena Wlaskenko. „Sie hat zwar nicht so gute Sängerin wie Sweta Fomina, dafür ist sie mit der Illustration des Liedes besser fertig geworden. Ihre Plakate sind lakonisch und aussagestark.“

„Du hast schon recht“, gab sich Sweta mit der Freundin ein-verstanden. „Übrigens wurde das von der Jury bestätigt. Das

Diplom dritter Stufe ist auch eine sehr hohe Anerkennung.“

Dies war nur eine der vielen Massenaktionen im Arbeits- und Erholungslager „Junost“. Beson-ders beliebt ist hier der Sport, da-her haben die Trainer Oleg Mucha-medshanow und Maratbek Satty-bajew in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. Da wird die Spartaki-ade in Volleyball, Fußball, Leicht-athletik, Tennis, Dame- und Schachspiel ausgetragen. Den Ton geben die Mannschaften der 16. und der 2. Mittelschulen an. Lena Demjanowa aus der 16. spielt aus-gezeichnet Volleyball und versteht es, ihre Mitschülerinnen dafür zu gewinnen. Lenas Team läßt den Rivalinnen im Kampf um den Lager-Pokal keine Chancen.

Jedoch für eine Sportart schwär-men alle. Sobald im Lager das Kommando „Zum Fluß!“ erklingt, stürmt alles in die kühlen Fluten der Nura...

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd



Freude am Singen und Tanzen

Im Palast der Eisenbahner tra-fen sich die Laienkunstkollektive aus allen Eisenbahnschulen Alma-Atas zu ihrem traditionellen Wettbewer. Die Mädchen und Jungen trugen viele schöne Lieder, Gedichte und Tänze vor, doch der 130 Mann starke mehrstimmige Chor aus der 45. Mittelschule über-raschte mit seinem wunderbaren Programm „Glückliche Kindheit“ nicht nur die anspruchsvolle Jury. Als der Chor das Lied über Alma-Ata sang und die Tanzgruppe den „Apfelreigen“ tanzte, glaubten alle in einem blühenden, duftenden Apfelgarten zu weilen, so ein-drucksvoll wirkte die Komposition. Die Gesangskapelle — Galja Dshu-mabajewa, Tanja Trjakina, Tanja Luschowa, Sweta Sawgorodnewa und die Tanzgruppe rundeten das

Programm mit dem Lied „Ein Tag ohne Explosionen“ von David Tuchmanow und Leonid Ludin ab.

Über ein Vierteljahrhundert lei-tet der Musiklehrer Mark Stolz Schülerchöre. Zahlreiche Ehren-urkunden und Diplome, die seine Schüler auf verschiedenen Wett-bewerben und Ausscheiden jungen Laienkünstler erworben haben, schmücken die Wände seines Un-terrichtskabinetts. Wie gewöhnlich verabschieden sich am Ende des Unterrichtsjahres die älteren Sän-ger; im Herbst kommen jüngere hinzu, und der Chor singt wieder.

Gerta MULLER
Im Bild: Der Chor der 45. Mit-telschule mit ihrem Leiter Mark Stolz.
Foto: Oleg Ionow

Auch im Sommer lernen

Nun ist das „fünfte“, das soge-nannte Arbeitsviertel in vollen Gan-ge. Die Schüler der 8. und 9. Klasse der 13. Mittelschule von Aktas arbeiten im Lager für Ar-beit und Erholung im Sowchos „Samarski“.

„Ich bin schon zum zweiten Mal in diesem Lager“, sagt Alexander Wall. „Hier gibt es für uns man-nigfaltige Möglichkeiten für Ar-beit und Erholung. Das Lager liegt direkt an der Nura, wo wir baden und angeln können. Hier lernen wir unsere Heimat näher kennen, unternehmen Fußwande-rungen, veranstalten Wettbewerbe und Wissenstests, Sportwelt-kämpfe und anderes mehr. Mir ge-fällt es in unserem Lager.“

„1986 ist zum Internationalen Jahr des Friedens“, erklärt Hele-ne Hildebrandt, Leiterin des La-gers für Arbeit und Erholung im „Samarski“. „Das verleiht unserer ganzen Arbeit ein besonderes Gepräge. Auf der ersten Versammlung haben wir beschlossen, einen Teil unse-res Verdienstes an den Friedens-fonds der UdSSR zu überweisen. So wollen wir zur Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bei-tragen.“

Lene Jakob aus der 4b derselben Schule fährt noch nicht ins Lager für Arbeit und Erholung. „Meine Eltern haben im Au-gust Urlaub“, erzählt sie, „des-halb werde ich einen Teil meiner Ferien im Schullager „Woßhod“ verbringen. Wir leben hier nach einer strengen Tagesordnung, und das ist gut, denn manche von uns wissen noch kaum, was Disziplin ist. Mir gefallen die Pionierappel-le, Sportspiele und Exkursionen. Manchmal sehen wir uns im Kul-turhaus der Arbeitersiedlung span-nende Filme an, die wir danach lebhaft besprechen.“

In unserem Deutschzirkel ins-zenieren wir Märchen, schreiben Briefe an unsere Freunde in der DDR, üben ein Konzert für unse-re Eltern ein.“

Peter SCHMIDT
Gebiet Karaganda

Heinrich SCHNEIDER Starenmut

Geburtstag ist im Starenhaus. Da schlüpfen Starenkinder aus. Schaut, wie sich ihre Eltern freu'n! Sie tragen ihnen Futter ein.

Geklettert ist auf diesen Baum

der Kater Mauz, man sieht ihn kaum. Er wartet dort auf einen Schmus. Der Starenmann bewacht das Haus.

Das Starenpaar ist auf der Hut, nimmt auf den Kampf mit Starenmut. Und schon nach seinem ersten Satz sieht Mauz wie ein gerupfter Spatz.

Miki sorgt für Brieffreunde

Ljassat hat die 8. Klasse absol-viert; in Deutsch hat sie eine Vier. Um ihre Kenntnisse in diesem Fach zu verbessern, möchte sie mit einem FDJler aus der DDR in Deutsch korrespondieren. Wer schreibt ihr?

Hier ihre volle Anschrift:
Ljassat JESMAGAMBETOWA
638010 Pawlodarskaja oblast',
p. g. t. Sjerbakti,
ul. Tschalowa, 69

Lena und Natascha haben die 7. Klasse hinter sich. Beide sind gro-ße Sport- und Tierfreunde. Sie möchten über Briefwechsel ihre Altersgenossen mit ähnlichen Hobbys in anderen Städten kennen-lernen.

Sie wohnen:
459430 Kustanayskaja oblast',
gorod Dschetygara,
11 mikr-on, dom 16, kv. 110
Jelena WINOGRADOWA
472351 Karagandinskaja oblast',
poselok Schahan,
Mikrorajon 1-6, dom 28, kv. 36
Natascha KUDRINA

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE